



Medizinische Fachkräfte im Einsatz im Libanon, Oktober / November 2020

Der medizinische **Herbsteinsatz von Himmelsperlen im Libanon** war anders als die vorherigen. Mit großer Hoffnung und Erwartung bereiteten wir uns als 10-köpfiges Team für den Einsatz vor. Es war der erste nach einer langen Corona bedingten Pause.

In der **True Vine Baptist Church in Zahlé**, mit der wir in Partnerschaft arbeiten, gab es Veränderungen. Die Klinik zur Patientenbehandlung konnte wegen Corona nicht wie bisher in der Kirche aufgebaut werden. Eine Alternative wurde geschaffen in einem eiligst angemieteten und notdürftig renovierten **Apartment**, das an den Parkplatz der Kirche grenzt. Dort



wurden drei Räume zur Behandlung hergerichtet. Die zweite Hälfte des Teams arbeitete in einem **Container im Flüchtlingscamp**. Registrierung und die Aufnahmegespräche der Patienten fanden im Freien statt.

Zu unserem Team gehörte eine Augenärztin, Gynäkologin, Internist und Notfallarzt, Allgemeinärztin, Kinderarzt, Zahnarzt mit Assistentin, Hebamme und Krankenschwester. Geleitet wurde der Einsatz von Margret Meier als

Koordinatorin.

Nach Einrichtung der Behandlungsräume mit dem ärztlichen Equipment, das jeder von zuhause mitgebracht hatte, konnte es am frühen Montagmorgen losgehen. **Zuerst standen Corona Tests für die Mitarbeiter der Kirche und die Lehrer der kircheneigenen Schule** auf dem Programm. Dann kamen die Übersetzer, die Köchin und die Fahrer der Schulbusse dran. Fast alle Getesteten waren negativ. Nur zwei der Lehrer waren positiv und gingen sofort in Quarantäne. Nach längerer Schließung begann an diesem Tag der Schulunterricht wieder. Das war eine Gebetserhörung – Gott sei Lob und Dank! Dann konnten wir uns den ersten Patienten zuwenden.

Für neun Uhr waren sie einbestellt an zwei Orten. Die einen sollten sich auf dem Parkplatz, der als Warte-bereich diente, einzufinden und die anderen im Fayda Camp. Es galten die üblichen Abstands- und Hygieneregeln. Corona bedingt fand die erste Temperaturkontrolle jeweils schon am Eingangstor statt. War jemand auffällig durch typische Symptome, wurde er erstmal abseits von den anderen Patienten von einem Arzt angesehen. Bei der Registrierung wurden die Patienten zuerst von libanesischen Mitarbeitern mit Namen, Alter und Wohnort und Telefon im Computer registriert. Anschließend wurde durch **eine Krankenschwester oder Hebamme des Teams die Anamnese aufgenommen**. Aufgrund der Beschwerden konnten sie an die entsprechenden Fachärzte weitergeleitet werden. Das war nur möglich durch die Übersetzer, die als arabische Muttersprachler einen wichtigen Dienst übernahmen. **Die jungen Leute stammen aus dem Libanon, Syrien, Irak und Ägypten**, sie erfüllten hochmotiviert ihre Aufgabe. Zeitweise war der Patientenandrang so groß, dass sie viel Geduld zum Warten mitbringen mussten. Keiner wurde weggeschickt, jeder bekam die Gelegenheit, von einem Arzt behandelt zu werden.



Jeden Abend fand eine Teambesprechung über die Diagnosen der Patienten statt. Für etwa 25 von ihnen ist eine **Weiterbehandlung notwendig**, darunter etliche **Operationen**. Die weitere Betreuung liegt in den Händen der Leiterin des **medizinischen Dienstes der True Vine Church**.



Sie vermittelt die Patienten in entsprechende Krankenhäuser oder zu den Spezialisten. Hier ein paar Beispiele.

Ein junger **19-jähriger Mann** brauchte dringend eine weitere Behandlung. Er hatte vor einigen Wochen eine **Teilentfernung seiner Schilddrüse wegen Schilddrüsenkrebs**. Aus den Unterlagen, die sie mitgebracht hatten, ging hervor, dass eine weitere Operation dringend notwendig war, weil beim ersten Mal das Krebsgewebe nicht komplett entfernt wurde. Eine notwendige zweite Operation kann die Familie sich nicht leisten. Er ist jetzt zur zweiten Operation im Krankenhaus und wir begleiten ihn im Gebet, dass er völlig geheilt wird. Die Kosten für die zweite Operation hat Himmelsperlen übernommen.

Ein Vater kam mit seinem Sohn direkt aus der Notaufnahme des städtischen Krankenhauses. Dort waren sie abgewiesen worden, weil es Corona Fälle gab. Der jünger wirkende Sohn wirkte erschöpft und schlief immer wieder ein. Nach Angaben des **Vaters litt der Junge an Diabetes I** und gab sein Alter mit **siebzehn Jahren** an. Der Blutzucker war an diesem Tag stark erhöht, und er brauchte Insulin. Die Tragik war, dass der Vater zwar Hilfe suchte, sich aber weigerte, auch zu Hause die Blutzuckermessung und Insulingaben fortzusetzen, weil er sich damit überfordert fühlte. Selbst eine finanzielle Hilfe dafür konnte ihn nicht umstimmen. **Für uns bleibt, ihn der Fürsorge unseres Vaters im Himmel anzubefehlen.**



Borhan kam mit seinem Vater extra aus Beirut, **um sich der Augenärztin vorzustellen**. Er war als Beifahrer auf einem Moped durch Fremdverschulden in einen Unfall verwickelt worden. Der Fahrer hatte Fahrerflucht begangen. Seine Platzwunde an der rechten Kopfseite war bereits verheilt, **geblieben war eine irreparable Lähmung des Augenlids**. Sein moslemischer Freund Mohammad war bei ihm. Der hatte erst vor Kurzem **eine deutliche Begegnung mit Jesus gehabt und sich bekehrt**. Dieser Freund bot sich spontan an, zusammen mit Margret Meier für diesen Jungen zu beten. Es war bewegend, zu erleben, dass **diese beiden jungen Männer Arm in Arm füreinander zu Jesus beteten** und ihre Hilfe und Zuflucht bei dem lebendigen Gott suchten. Nach dem Gebet strahlten beide vor Zuversicht und Freude. **Jesus hatte ihre Herzen berührt.**



Es gab einige Schwerkranke. Eine Frau schwanger mit einem Kind, das kein Gehirn hat und nicht lange lebensfähig sein wird. Ein 6 Monate alter Säugling hat Musoviscidose, ihm könnte nur eine Lungentransplantation helfen. Rudi Kopp als Zahnarzt musste bei Kindern viele Zähne ziehen, weil sie nicht mehr behandelbar waren. Es gab den Verdacht auf einen Tumor, ein Mädchen mit einer schweren Nierenerkrankung, Kinder mit Wachstumsstörung, usw.

Alle Arten von Krankheiten fanden sich unter den über 800 Patienten. Sie waren dankbar für unsere Hilfe, die Zuwendung, die Untersuchungen, die Medikamente und Gebete.

Nach der Behandlung der letzten Patienten am Nachmittag hatten wir die Möglichkeit, **zusammen mit Evangelisten der Gemeinde Hausbesuche** zu machen. Die Besuche galten geflüchteten syrischen und kurdischen Familien. Es war jedes Mal beeindruckend, ihre Erlebnisse zu hören. Da war eine Frau, die mit ihren kleinen Kindern in der Kriegsgefahr ihre Heimat in Syrien zu Fuß verlassen hat und über die Berge in den Libanon floh. Als sie am Ende ihrer Kräfte war und nicht mehr weiter wusste begegnete ihr **Jesus als eine helle Lichtgestalt** und sprach zu ihr: „**Hab keine Angst, ich helfe dir. Du wirst es schaffen. Ich bin mir dir und begleite dich.**“



Unsere Liebesgaben in Form von gebrauchter Kleidung, kleinen Spielsachen für die Kinder und Hygieneartikeln wurden gerne angenommen. **Aber noch wichtiger waren die Begegnungen.** Unser Kommen zeigte ihnen unser Interesse an ihrem Schicksal. Für die Ermutigung durch Gottes Wort, Gespräche über Glaubensfragen und das Gebet waren sie immer dankbar. Ein einzelner Evangelist der Gemeinde betreut durch regelmäßige Besuche mehr als 200 Familien. Sie wohnen in Zelten oder notdürftig ausgestattenden Zimmern, Verschlägen und Kellerräumen. Ergreifend waren die Zeugnisse, wenn Flüchtlinge von ihrer Flucht und der Verfolgung erzählten, und ganz besonders die, die sich als Muslime dem christlichen Glauben zugewandt haben und jetzt als Christen leben.



In der Nähe der Kirche befindet sich ein **Blindenzentrum der Karmel Mission.** Blinde oder stark



sehbehinderte Menschen jeden Alters haben dort die Möglichkeit die Brailleschrift zu lernen, aber auch Mathematik, spielen von Musikinstrumenten, Schreiben am Computer und handwerkliche Fertigkeiten. Die selbsterstellten Flechtarbeiten werden zum Verkauf angeboten. Auf dieser Basis entstand die Idee zu einem neuen Projekt in Kooperation mit Himmelsperlen e.V. Wir wollen helfen, **eine Backstube zu eröffnen, um Baguette und**

verschiedene deutsche Brotsorten zusammen mit den Blinden zu backen und direkt zu verkaufen.

Silke, Helga und Margret sind noch zwei Wochen länger geblieben.

Am Wochenende gab es für uns die Gelegenheit etwas vom wunderschönen Land Libanon zu entdecken. Bei sommerlichen Temperaturen konnten wir die nähere und weitere Umgebung von Zahlé in der Bekaa-Ebene besuchen. Das Libanon-Gebirge im Westen und der Anti-Libanon im Osten, wo die syrische Grenze verläuft. Unterwegs fiel uns der kontinuierliche Abbau im Land auf. Nach dem offiziellen Bankrott des Staates vor gut einem Jahr fehlt das Geld für Reparaturen und jegliche Investition. Seit der Explosion im August des Jahres fehlt den Libanesen das Vertrauen in die Regierung, sodass viele, vor allem junge Libanesen, die Heimat verlassen und sich anderswo ein neues Leben aufbauen.

Die syrischen Flüchtlinge bleiben, für sie ist es fast unmöglich in ihr Land zurückzukehren, denn da haben sie alles verloren. **Mit unserem Einsatz haben wir ihre Hoffnung gestärkt und ihnen gesagt, dass Gott sie liebt. Gott sei DANK!** Er hat uns alle bewahrt vor dem Coronavirus. Jeder ist gesund und erfüllt mit vielen Eindrücken nach Hause zurückgekehrt.

November 2020 / Helga Nunnenkamp / Margret Meier